

# HERMANN- LÖNS- BLÄTTER

59. Jahrgang

3

2020

Mitteilungen

des Verbandes der Hermann-Löns-Kreise  
in Deutschland und Österreich e.V.



Heidlandschaften  
in Europa Teil 3  
*Seite 5*

Dunkle Wolken  
über der Heide  
*Seite 16*

Laudatio  
zu Monika Seidel  
*Seite 13*

Die Kriegstrompete .....	Seite 1
Heidelandschaften in Europa: Nationalpark Sallandse Heuvelrug.....	Seite 5
Celle - Löns - Engling.....	Seite 9
Laudatio zu Monika Seidel .....	Seite 13
Dunkle Wolken über der Heide.....	Seite 16
Neue Info-Tafeln zu Hermann Löns und dem Löns-Verband.....	Seite 20
Löns-Abbildungen auf Medaillen und Plaketten .....	Seite 21
Bruno Theek „Der rote Pastor“ .....	Seite 26

### **Aus der Mitgliedschaft**

Pflege des Löns-Steins in der Gosdaer Heide.....	Seite 29
Professor Dr. Fritz Fricke gestorben .....	Seite 30
Karl Fischer gestorben.....	Seite 31

### **Österreichischer Hermann-Löns-Kreis**

Der allerletzte Weihnachtsbaum.....	Seite 26
-------------------------------------	----------

### **Statt Jahreshauptversammlung**

Kassenprüferbericht 2019.....	Seite 25
Löns-Woche2021 .....	Seite 25
154. Geburtstag von Hermann Löns .....	Seite 28



*Hermann Löns*

1866 - 1914

**Journalist - Schriftsteller - Naturschützer**

Verband der Hermann-Löns-Kreise  
in Deutschland und Österreich e.V.  
[www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)



In dem Hinterzimmer der Weinstube »Zur roten Rebe«, wo »Der Verein der Vereinslosen« seinen üblichen freitäglichen Vormitternachtsfrühschoppen abhielt, herrschte heute eine ganz besondere Stimmung. Es hatte sich nämlich etwas Sonderbares begeben. Der Privatdozent Dr. Aloys Mießner, Volksforscher von Fach, wegen seiner sanften Gesinnung und seines mädchenhaften Benehmens »Miezchen« genannt, war zwei Sitzungen lang überfällig gewesen und heute zum erstenmal wieder erschienen.

Man hatte derweilen in Erfahrung gebracht, warum er so lange ausgeblieben war. Der Amtsrichter hatte es von dem Bezirkskommissar gehört. Mießner, dieses »zielbewußte Bähämm«, wie ihn der etwas wilde und dreidrähtige Sportmaler nannte, hatte in der Silvesternacht, nachdem er nachweislich in der »Roten Rebe« zwei Viertel offenen Wein und eine Flasche Sauerbrunnen getrunken hatte, auf der Friedrichstraße plötzlich ein schauerhaftes, in Berlin noch nie vernommenes Geheul ausgestoßen, hatte sich dann mit geschwungenem Wanderstabe auf den nächsten Schutzmann gestürzt und ihn über den Helm gekeilt. Dafür hatte er die Nacht auf der Wache zubringen müssen. Das hatte ihn so mitgenommen, daß es dem Amtsrichter schwer wurde, ihn seinen Gewissensbissen zu entreißen und in die »Rote Rebe« zu schleifen, wo er mit Hurra und Holdrio aufgenommen wurde.

»Prost, Doktorchen! Zum Wohl, Miezschen! Wohlsein, Lämmchen!« so ging es eine ganze Weile. Der Sportmaler brüllte: »Ich habe Euch für Eure liebe Braut schon als tobsüchtiges Lamm abgemalen.« Der dicke Doktor fühlte ihm den Puls, erklärte ihn für abnorm normal und meinte: »Hypertrophische Solidität! Der Polizeileutnant sprach als Gast gar nichts, sondern lächelte nur milde, und der Baurat sagte: »Ruhe, laßt Miezschen erzählen!«

Doktor Mießner nippte an seinem Glase und begann:

»Ihr wißt, Leute, wie viel ich Silvester getrunken habe, meine gewohnte halbe Flasche hier. Vorher bin ich nirgendwo anders gewesen und nachher auch nicht. Und zu Hause trinke ich fast nie etwas. Ich will nicht mit Solidität protzen; ich kann einfach nicht mehr trinken.« Er goß sich Wasser in sein Glas, worüber, wie jedesmal, der Amtsrichter einen Schüttelfrost und der Sportmaler Krampfader an den Schläfen bekam, langte ein Bündel, das er hinter sich auf einen Stuhl gelegt hatte, her, wickelte das Papier auseinander und holte eine große, spitze, bunt geflammte und mit wunderlichem Federschmucke verzierte Meerschnecke hervor, die er hoch hielt und dem Maler hinreichte.

»Die ist schuld daran,« erklärte er; »ihr mögt es glauben oder nicht. Es ist eine Kriegstrompete von der Gazellenhalbinsel. Mein Kompennäler Johann von Klemm, der, wie ihr wißt, Offizier auf der ›1870‹ ist und ein paar Jahre in der Welt herumgondelte, hat mir das Ding mitgebracht. Er hat es für einen Stehkragen, ein kaputtes Benzinfeuerzeug und eine Schnurrbartbinde von einem Oberzauberer eingehandelt. Er warnte mich, darauf zu blasen, denn der Zauberer habe ihm gesagt, wer die Trompete höre, müsse Menschenblut vergießen.«

Er verlängerte den verlängerten Wein mit Sauerwasser abermals und erzählte weiter: »Natürlich hielt ich das als Mann der exakten Wissenschaften für qualifizierten Unsinn, und kaum war Klemm fort, so tutete ich aus Leibeskraften los. Es hörte sich an, als wenn Hecks Löwen nach Frühstück rufen. Ich hatte sofort ein unbequemes Gefühl, was aber vielleicht davon kam, daß der alte Oberst über mir mit dem Absatz auf den Fußboden trat und die junge Witwe unter mir mit dem Besenstiel gegen die Decke stieß, worauf ich meine musikalischen Übungen natürlich sofort einstellte. Und dann ging ich hierher.«

Er sog an seiner Zigarre, merkte, daß sie ausgegangen war, zündete sie wieder an, zeigte auf die Trompete, die der Polizeileutnant in der Hand hielt, und dozierte: »Seht euch das Ding einmal genau an, Leute! Sieht es nicht halb

albern, halb unheimlich aus? Warum sind die Kiele der beiden schwarzen Federn so sonderbar ausgekerbt und ihre Fahnen so seltsam eingeschnitten? Weshalb ist an der einen eine weiße Hühnerfeder angeknötet und an der anderen ein Bündchen Federkiele und ein Büschel Bast?

Dieses ganze Gebommel und Gebammel ist mir unheimlich, und ich traue ihm nicht. Seht mal, warum hängt aus diesem scheinbar so regellosen Büschel Hühnerfedern die so künstlich verlängerte Fahne heraus? Und welchen Zweck hat hier das Büschel von schwarzen, gekräuselten Pflanzenfasern, und in dem andern das Sträußchen schlichter gelber Bastfetzen? Möglich, daß es weiter nichts bedeutet, als eine primitive Chronik über so und so viele Rachezüge und Kopferbeutungen, vielleicht hat das aber nicht nur eine Bedeutung, sondern auch eine Wirkung. Auf mich hat es wenigstens eine gehabt, entweder dieser abscheuliche Zierat oder der Ton der Trompete.«

Der Amtsrichter, der die Schnecke gerade in der Hand hielt, wollte sie an den Mund setzen, ließ es aber, als Mießner abwehrte und rief: »Bitte nicht!« Dann erzählte er weiter: »

Schon als ich vor zwei Wochen hier bei euch saß, war mir so wunderlich zumute. Es kam mir vor, als wenn ihr alle tätowierte Gesichter hattet und nackt waret. Ihr redetet in einer unbekanntenen Sprache, prahlte von erbeuteten Köpfen und erzählet von kannibalischen Festessen.

Schließlich hielt ich das nicht mehr aus und drückte mich vor Mitternacht heimlich. Und dann kam es!«

Er lächelte halb verlegen, halb spöttisch, als er fortfuhr: »Gerade als ich auf die Friedrichstraße kam, läuteten die Glocken das neue Jahr ein und das Volk überließ sich in der üblichen ruhestörenden Weise seinen Gefühlen. Auf einmal stand ich ganz allein mit meiner Kriegskeule, die schon mein Vatersvatersvater geführt hatte, in einem Palmenhaine. Ich hörte das Löwengebrüll der Kriegstrompete vor mir; es rief mich. Ich lief, was ich konnte und kam rechtzeitig genug noch an den Strand, um meinem Volke gegen fremde Menschen, die weiße Gesichter, blaue Augen, rote Backen, gelbe Schnurrbärte und schwarze, blank beschlagene Kopfzierden trugen, beizustehen, ich stieß den Kriegsruf meines Stammes aus und schlug den vordersten der Feinde mit der Keule über den Kopfschmuck. Da stürzten sich drei, viere von den Fremdlingen auf mich, ich wurde überwältigt, na, und das Ende, das weiß der Herr Polizeileutnant da besser, als ich. Jedenfalls war ich ganz nüchtern, als ich auf die Wache kam.«

Solch Gelächter, wie nach dieser Erzählung, war lange nicht in der

Hinterstube der »Roten Rebe« gewesen. Als sich die Heiterkeit gelegt hatte, reichte man die Trompete noch einmal herum, und obwohl Mießner warnte, blies ein jeder darauf, daß es dröhnte und donnerte. Mießners Gesicht wurde immer ängstlicher; plötzlich stand er auf, sagte, er habe Kopfschmerzen und ging fort.

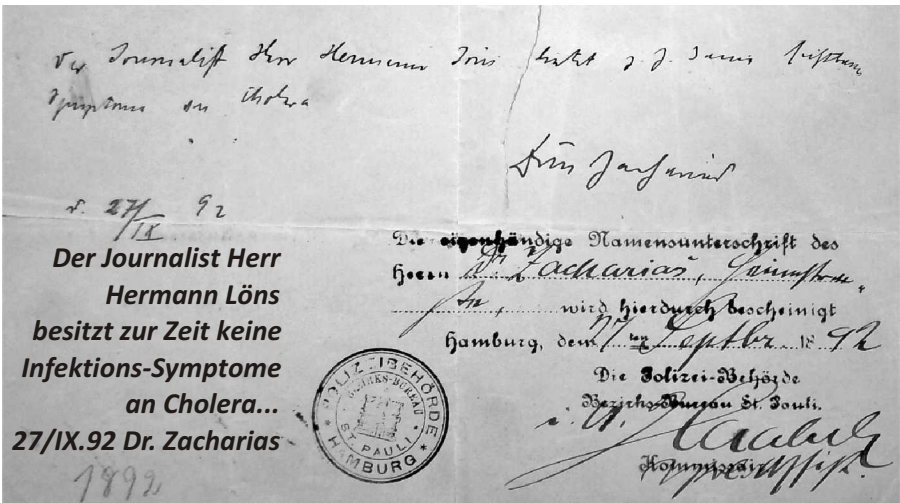
Am andern Morgen las er in der Zeitung, daß sich vor der »Roten Rebe« ein höchst peinlicher Auftritt abgespielt habe. Schlag zwölf Uhr wären aus der als hochanständig bekannten Weinstube die Mitglieder eines Stammtisches, lauter gebildete Herren von Stellung, unter gellendem Geheul mit geschwungenen Stöcken herausgekommen und hätten auf Schutzleute, Dienstmänner, Eilboten und Chauffeure losgeschlagen. Ein ganzes Aufgebot von Schutzleuten sei nötig gewesen, um sie zu überwältigen und zur Wache zu bringen.

»Das habe ich mir doch gleich gedacht«, sagte Doktor Mießner zu sich selber, und wußte nicht, ob das, was er empfand, Schuldbewußtsein oder Schadenfreude war.

Aus: Hermann Löns, Der Herr der sieben Dörfer, SynergenVerlag, Dortmund

## DIES UND DAS

# IMMUNITÄTSPASS Á LA 1892



Heidelandschaften  
in Europa Teil 3  
(Schluß)

# Nationalpark Sallandse Heuvelrug



Der Nationalpark Sallandse Heuvelrug liegt in der Provinz Overijssel in einem Dreieck zwischen den Fernstraßen (niederländisch provinciale weg) N35 im Norden, N332 im Südwesten und N350 im Südosten, die nächstgelegene Ortschaft ist das unmittelbar östlich angrenzende Nijverdal.

Seit dem Mittelalter besteht das ursprünglich bewaldete Areal vor allem aus ausgedehnten Heidegebieten, stellenweise ist der Untergrund auch komplett bar jeder Vegetation. An diesen Stellen befinden sich durch stete Sandverwehungen entstandene Binnendünen. Wie der Name Sallandse Heuvelrug bereits andeutet, ist das Gebiet des Nationalparks für niederländische Verhältnisse recht hügelig, höchste Erhebung des Parks ist der etwa 75 Meter hohe Grote Koningsbelt, der damit auch einer der höchstgelegenen Orte der Provinz ist.

Um weiterer Erosion und Flugsandbildung entgegen zu wirken, wurden die Hügel etwa seit dem Ende des 19. Jahrhunderts großflächig vor allem mit Kiefern aufgeforstet. Diese Praxis wurde gegen Ende des 20. Jahrhunderts wieder eingestellt um die kulturhistorisch bedeutsamen Heidelandschaften zu erhalten.

Im Westen des Nationalparks liegt das zwischen 1900 und 1910 erbaute Landhaus *De Sprengenberg* auf dem gleichnamigen Hügel. Dieses wird von den Bewohnern der Region auch Palthetoren (nach dem niederländischen Patriziergeschlecht der Palther und dem niederländischen Wort toren für Turm) genannt und besitzt den offiziellen Status als Rijksmonument.

Der Hügelrücken stellt ein markantes Merkmal der overijsseler Landschaft dar. Die einzelnen Hügel sind aus allen Richtungen bereits aus großer Entfernung sichtbar.

Der Sallandse Heuvelrug in seiner heutigen Form ist eine sogenannte Eisrandlage, die während der Saale-Eiszeit vor etwa 150.000 Jahren gebildet wurde. Vor Beginn dieser Eiszeit wurden hier durch den urzeitlichen Rhein und andere große Flüsse große Mengen an Kies und Sand sowie dünnere Schichten von Lehm abgelagert. Während der Eiszeit schoben die vorrückenden Gletscher diese Ablagerungen auf und vor sich her, was zur Entstehung des heutigen Hügelrückens an der Stelle der südlichsten Ausbreitung führte. Während der späteren Weichsel-Eiszeit drangen die Gletscher nicht mehr bis in das Gebiet der heutigen Niederlande vor, dennoch war der Untergrund im Bereich des späteren Nationalparks permanent gefroren, was ein Versickern von Schmelzwasser in den Boden verhinderte. Statt dessen sammelte sich das Wasser in Bächen an der Oberfläche und trug zur verstärkten Erosion bei. Auf den freiliegenden Böden lagerte sich durch vorherrschende starke Winde Decksand an den Flanken des Hügelrückens ab. Nachdem das Klima sich wieder erwärmte, begann sich auf dem Sallandse Heuvelrug eine dichte Bewaldung zu bilden, die bis ins Mittelalter die hier vorherrschende Vegetationsform darstellte. Durch den zunehmenden Bevölkerungsdruck in dieser Zeit begannen großflächige Abholzungen und eine intensive landwirtschaftliche Nutzung des Gebiets zur Beweidung mit Schafen und Ziegen. Diese Bewirtschaftung führte zur Entstehung der heute typischen Heideflächen in dem Gebiet.

Der Nationalpark Sallandse Heuvelrug bietet neben den dominanten Heideflächen auch Gebiete mit Nadel- und Laubwäldern. Einige erwähnenswerte Pflanzen, die in der Heide vorkommen sind zum Beispiel die Schwarze Krähenbeere, die Quendel-Seide, der Gemeine Wacholder oder das Knorpelkraut. In den etwas feuchteren Arealen wachsen unter anderem die Moorlilie, der Rippenfarn, das Hunds-Veilchen oder verschiedene Arten von Orchideen. Der Park beheimatet eine einzigartige Pilzflora, bemerkenswert ist die Zunahme von Echten Pfifferlingen, die seit einigen Jahren zu beobachten ist.

Das größte im Nationalpark Sallandse Heuvelrug beheimatete Säugetier ist das Reh, des weiteren leben hier Füchse und Steinmarder. Die Übergangsbereiche zwischen Wald und landwirtschaftlich genutzten Flächen bieten unter anderem dem Europäischen Iltis, dem Hermelin und dem Wiesel einen Lebensraum. Verschiedene Arten von Fledermäusen leben ebenfalls im Nationalpark und nutzen vor allem hohle Bäume als Rückzugsort und Lager für den Winterschlaf.

Im Nationalpark brüten jedes Jahr mehr als 75 verschiedene Arten von Vögeln. Darunter befinden sich auch seltene Arten wie das Schwarzkehlchen, der Ziegenmelker und der Kolkrabe. Die noch vorhandenen Bestände alter Nadelwälder sind der Lebensraum von Arten wie der Tannenmeise, der Haubenmeise, dem Fichtenkreuzschnabel und Raubvögeln wie dem Habicht und dem Wespenbussard. In den Laubwäldern kann man unter anderem den Kleinspecht, den Kernbeißer oder den Kleiber beobachten.

Eine ausgesprochene Besonderheit des Nationalparks Sallandse Heuvelrug ist die hier ansässige Population von Birkhühnern. Diese Art war in den Niederlanden praktisch ausgestorben, lediglich etwa zehn Individuen verblieben noch auf dem Sallandse Heuvelrug. Um die Art hier zu erhalten wurden in den Jahren 2012 und 2013 insgesamt 30



Tiere in Schweden eingefangen, wo die Art noch reichlich vertreten ist und auf dem Sallandse Heuvelrug ausgesetzt. Zwischen 2016 und 2021 werden jedes Jahr weitere 25 Tiere aus Schweden eingeführt, um die Fortpflanzungsfähigkeit der Population in der Zukunft zu gewährleisten.

Auf dem Holterberg befindet sich der *Holten Canadian War Cemetery*, der durch die *Commonwealth War Graves Commission* unterhalten wird. Hierbei handelt es sich um einen der größten militärischen Begräbnisplätze in den Niederlanden mit insgesamt 1394 Soldatengräbern. Neben 1355 Kanadiern liegen hier auch 36 Briten, zwei Australier und ein Belgier begraben. Die an diesem Ort beerdigten Soldaten gehörten zum 2. Kanadischen Korps und

verloren ihr Leben während der Befreiung der Niederlande und in späteren Gefechten in Deutschland. Seit 2011 existiert hier ein neues Informationszentrum.

Im Osten des Nationalparks, bei Nijverdal, liegt ein Informationszentrum der niederländischen Forstverwaltung *Staatsbosbeheer*, in dem sich Besucher über Geschichte und Natur des Nationalparks informieren können. Teil dieses Zentrums ist auch die *Publiekssterrenwacht Hellendoorn*, eine für die Öffentlichkeit zugängliche Sternwarte, die am 19. April 2013 hierher verlegt wurde.

Zuvor war diese in der in der Nähe befindlichen früheren Kornmühle *De Wippe* untergebracht gewesen. Die Sternwarte macht sich die relativ geringe Lichtverschmutzung am Rande des Nationalparks zu Nutze.

Quelle: Wikipedia





# Celle - Löns - Engling

***In der Herzogstadt Celle ist Hermann Löns noch sehr aktuell. Das ist ein Verdienst von Klaus Engling. Könnte aber auch mit der Corona-Zeit zusammenhängen, weil die Zeitungen in Corona-Zeiten gerne frühere Themen aufgriffen. Beginnen wir damit.***

## BERICHTE ÜBER LÖNS UND HANNA FUEß

Die „Celleschen Zeitung“ veröffentlichte zwei Artikel aus ihrem Archiv: „Wie ein grauer Gedanke, der mir durch die Träume irrt – Der Dichter Hermann Löns bewegte sich auf schmalem Grat zwischen Liebe, Natur und Untergang“, sowie „Heimatländlerin in dunkler Zeit – Die überzeugte Nationalsozialistin Hanna Fueß zog sich nach dem Krieg ins Kloster zurück.“ Weil nicht neu geschrieben, tauchten in beiden Berichten leider wieder die altbekannten Kritiken an Löns und Fueß auf. Das bewog Klaus Engling, in einem Leserbrief im Sinne der Löns-Freunde um Richtigstellung. Da der Brief nicht veröffentlicht wurde, nahm er Kontakt mit der CZ auf und schrieb daraufhin einen kürzeren Brief, der dann auch veröffentlicht wurde. Es ist richtig und lobenswert, sich gegen solche einseitigen und falschen Veröffentlichungen zur Wehr zu setzen. (Siehe auch Leserbrief H. Baller, S. 12)

## LÖNS-BREVIER

Nachdem das Celler „Löns-Brevier“ der Öffentlichkeit zugänglich ist, wurde Klaus Engling besonders aktiv mit vielen bemerkenswerten Aktionen. So „schulte“ er Celles Gästeführer in Sachen Löns. Später wurde in „Einzelunterricht“ auch Celles Nachtwächter informiert, der ebenfalls Gäste führt. Sie alle können nun korrekt über die einzelnen Stätten berichten, die in der Herzogstadt in Verbindung mit dem Heidedichter stehen und unterlassen sicher auch die offensichtlich gern wiedergegebenen zweifelhaften Anekdoten über den Alkohol und die Frauen. Die CZ berichtete ausführlich über

diese Aktion, ebenso wie darüber, dass Klaus Engling sich mit einem Löns-Lied am Telefon meldet, ein sympathischer Willkommensgruß.

Über den Fernsehauftritt in SAT 1 wurde bereits in den HLB berichtet. Die CZ berichte weiter, dass Klaus Engling Geburtstagsständchen im vorgeschriebenen Zwei-Meter-Abstand vorträgt.

Letzte Meldung: „Hermann Löns mit dem Rad entdecken“. Das Löns-Museum veranstaltet zwei kostenlose Radtouren zu Ehren des Heidedichters. Die erste Tour über 30 Kilometer am Geburtstag von Löns führte über den Burgwall („Der Wehrwolf“), Strohkrug („Zwischen Aller und Fuhse“), Löns-Stein zwischen Bockelskamp und Osterloh („Die Häuser von Ohlenhof“) und zur Gertruden-Kirche. Der Abschluss der Tour fand im Garten von Klaus Lebensgefährtin Britte statt. Dort wurde gesungen und geklönt und Leckeres verzehrt. Die zweite Tour wurde am 26. September veranstaltet, am Todestag von Löns. Eine spätere Tour war ebenfalls ausgebucht.

### NEUES LÖNS-BILD

An der Wand des kleinen Löns-Museums ist kaum noch Platz für ein neues Löns-Porträt. Aber für das Löns-Bild von Knottnerus-Meyer, eines seinerzeit bekannten Künstlers und Löns-Freundes, ist noch eine Stelle frei. Und die



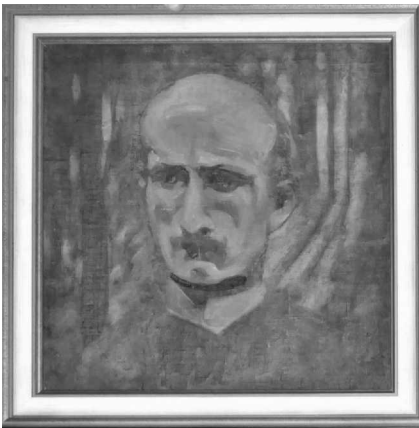
füllte Engling sehr bald aus, unmittelbar nach dem Besuch des Naturwissenschaftlers Professor Willfried Janßen aus dem Kreis Schleswig-Flensburg, der mit seinem Sohn das Bild übergab.

Hermann Knottnerus-Meyer (geb. 1875 in Hohenhameln – gest. 1945 in Berlin), hat Löns mehrmals gemalt. Einige dieser Bilder befinden sich im Historischen Museum in Hannover. Aber das hier erwähnte war im Privatbesitz des Künstler-Sohnes, mit dem wiederum Professor Janßen befreundet war und von dem er es auch geschenkt bekam. Janßen suchte nun eine endgültige und passende Bleibe für dieses Bild. Durch Vermittlung der Präsidentin Monika Seidel kam nun das Bild nach Celle. In Anwesenheit des Verbands-Präsidiumsmitglieds Walter Euhus aus Langenhagen übergab Janßen jetzt das Bild zusammen mit einigen von ihm verfassten Texten über Löns und einigen interessanten Löns-Büchern, darunter einer Rarität, eine Liebhaber-Ausgabe der „Wasserjungfern“ (Kleintiere der Wasserlandschaften).

Jetzt hat der „neue Löns“ einen schönen Platz neben den weit über zehn Löns-Porträts anderer Künstler im Löns-Brevier bekommen.

*Walter Euhus, Langenhagen*

*September 2020*



*Porträtmalerei beabsichtigt ja  
bekanntlich, über das Abbild hinaus  
das Wesen der entsprechenden Person  
zum Ausdruck zu bringen.  
Und so nimmt sie bei Hermann  
Knottnerus-Meyer zahlenmäßig den  
ersten Rang ein.*

*Immer wieder bannt er besondere Menschen auf die Leinwand, phantasievolle wie Chali und Swaantje aus Löns' Roman „Das zweite Gesicht“, realistische und historische, geliebte wie Mutter und Ehefrau ...und in besonderer Weise Hermann Löns, seinen Namensvetter und neun Jahre älteren Freund.*

Leserbrief zum Artikel über Hermann Löns am 3.8. In der CZ  
**„Wie ein grauer Gedanke, der mir durch die Träume irrt“**

*Die Cellesche Zeitung liegt nicht in meinem Einzugsgebiet. Trotzdem kam ich durch Zufall vor über 30 Jahren auf Ihr Blatt durch meine Schwägerin aus Wienhausen. Seit dem Zeitpunkt erhalte ich regelmäßig die Seite Sachsenspiegel, die ich sehr informativ und interessant finde. Dazu alle Beiträge über den Journalisten, Schriftsteller, Heidedichter, Jäger, Heger und Natur- und Umweltschützer Hermann Löns, gestorben am 26.9.1914.*

*Regelmäßig konnte ich bis vor einigen Jahren die sachlichen Beiträge von Eginhard Knura aus Bröckel über Löns zur Kenntnis nehmen. Auch wurde die Eröffnung der Privatsammlung von Klaus Engling in einem ausführlichen Beitrag am 18. Oktober 2019 von Ihrer Zeitung gewürdigt. Dass es Löns in seinem Leben nicht leicht hatte, erfährt die Leserschaft immer wieder. Interessant wären die Gründe dafür gewesen. Ärgerlich ist es, wenn gerade Ihre Zeitung in dieselbe Kerbe haut. In dem Beitrag über die „Celler Größen“ startet Ihr Redakteur erst einmal mit Vermutungen wie „Löns war bekannt für seine Alkohol-exzesse und das 1899 erfundene Aspirin wird wohl sein ständiger Begleiter gewesen sein.“ Es folgen weitere Schmähungen, die von „Biographen“ dokumentiert wurden. Abgeschrieben und nichts Neues substantielles verlängert diesen Beitrag. Zeitungsbeiträge sollten wahr sein und sich nicht auf Biographen stützen, die selbst einmal Redakteure der Hannoverschen Zeitung waren und sich jetzt durch Übertreibung ein gutes Zubrot verdienen möchten. Der wortgewaltige Naturromantiker und Naturschützer kann sich ja nicht mehr wehren. So wäre es nicht verwunderlich, wenn als nächstes die über 500 ausgeschilderten Straßennamen geändert würden, siehe Hanna Fueß. Was wird die CZ anlässlich seines 106. Todestages der verehrten Leserschaft anbieten?  
Was wäre die Heidestadt Celle ohne Hermann Löns?*

**Herbert Baller, Lehrte-Sievershausen.**



Präsidentin Monika Seidel zum 80.

## Laudatio zu Monika Seidel

***Man muß nicht alles selber erfinden  
und auch nicht alle Texte selber  
schreiben, besonders nicht dann,  
wenn sie gut und treffend formuliert  
sind. Lesen wir also zunächst  
Thorsten Neubert-Preine:***

Eine Laudatio zu Monika Seidel zu halten, ist nicht ganz einfach. Die Liste ihres ehrenamtlichen Engagements ist fast schon erschreckend lang und man muss sich unweigerlich fragen, wie ein Mensch so aktiv sein kann. Sie tanzt nicht nur auf sehr vielen Hochzeiten, sie tanzt in der Regel auch sehr lange. Wenn sie etwas macht, bleibt sie zumeist Jahrzehnte dabei. So ist sie schon 70 Jahre Mitglied im TV Jahn Walsrode, wo sie zum 50. Mal das Sportabzeichen abgelegt hat.

Seit ca. 40 Jahren bemüht sie sich um das Gedenken an Hermann Löns und bekleidet auch schon 10 Jahre das Amt der Präsidentin des Löns-Verbandes in Deutschland und Österreich. Frau Seidel hat sich darüber hinaus für die Aufstellung der Statue des Heidedichters in Walsrode eingesetzt und Mittel dafür eingeworben. Die Regional- und Lokalgeschichte ist ihr schon seit langer Zeit eine Herzensangelegenheit. Seit vielen Jahren engagiert sie sich im Niedersächsischen Heimatbund und managt seit 2011 mit Gleichgesinnten das Heidemuseum. Wer schon einmal das Vergnügen hatte, eine Führung durch das Museum mit ihr zu erleben, erinnert sich gerne an ihr kenntnis- und anekdotenreiches Erzählen. Mit ungebrochenem Elan organisiert sie Veranstaltungen in der „guten Stube von Walsrode“ und trägt damit zur Belebung der altehrwürdigen Einrichtung in besonderer Weise bei. Viele Veranstaltungen begleitet sie auch mit ihrem Akkordeonspiel, das sie weit über ein halbes Jahrhundert betreibt. So hat sie sich schon in der Gründungsphase des Akkordeon-Spielrings 1959 dem Verein angeschlossen und spielt seit nunmehr 20 Jahren bei den „Golden-Oldies“. Mit ihrer Musik

konnte sie auch immer wieder bei Veranstaltungen des Onkologischen Arbeitskreises die Kranken erfreuen. Des weiteren kümmerte sie sich lange Zeit um die Organisation von Ausflügen für die Erkrankten und sammelte dafür bei Sponsoren vielfach die Geldmittel ein. Ein Vertreter eines Geldinstituts hat ihr deswegen auch schon einmal die scherzhafte Frage gestellt, wofür sie denn heute betteln komme.

Bei diesem vielschichtigen Engagement war es keine Frage, dass die politische Mitwirkung in ihrer Heimatstadt einmal eine Rolle spielen würde. Von 1981 bis 1996 nahm sie als sachkundige Bürgerin an den Sitzungen des Landschaftspflege- und Umweltausschusses teil. 1996 ließ sie sich dann für den Rat der Stadt aufstellen, dem sie 10 Jahre angehörte. Dort wirkte sie u.a. im Schul- und Kulturausschuss, im Jugend- und Sozialausschuss, im Ausschuss für Bürgerdienste und etlichen anderen Gremien mit.

Die Städtepartnerschaften waren ihr immer wichtig. Vor allem bei der Partnerschaft zur Stadt Gernrode, die schon vor der Wende begonnen hat, wirkt sie nun schon 31 Jahre verantwortlich mit.

Die Liste von Monika Seidels Aktivitäten ließe sich noch mühelos erweitern, wobei ihr natürlich Rückschläge und Enttäuschungen nicht erspart geblieben sind. Doch mit Mut zum Risiko für andere und ausgesprochener Hartnäckigkeit hat sie oftmals doch noch ihr Ziel erreicht. Sie gehört zu denjenigen, die stets sagt, was sie denkt und damit durchaus auch mal aneckt, ja anecken will. Ehrungen sind ihr bei diesem umfangreichen Engagement durchaus schon zu Teil geworden. So wurde ihr bereits das Bundesverdienstkreuz verliehen und im Jahre 2017 ihr zu Ehren eine Rotbuche im Fulde-Park gepflanzt. Auf „ihren“ Baum ist sie schon ein wenig stolz.

Im kommenden Jahr darf Monika Seidel wieder einen runden Geburtstag feiern. Ihr wahres Alter lässt sich aber nur sehr schwer bis gar nicht erraten, deshalb schweigen wir darüber. Nur soviel sei gesagt: Wenn man sie erlebt, würde man allenfalls auf den Geburtstag tippen, den sie schon vor 10 Jahren feiern durfte. Diese Vitalität möge ihr noch sehr lange erhalten bleiben, denn auf ihr unermüdliches Engagement kann und will die Stadt und die Region nicht verzichten.

Der Verfasser schreibt:

So viel also von Herrn Neubert-Preine, Stadtarchiv der Stadt Walsrode. Besser hätten wir das nicht formulieren können, zumal uns nicht alle „Walsroder-Schandtaten“ der Präsidentin bekannt sind.

Bevor nun der Verfasser zu Wort kommt, noch der Hinweis, daß Monika Seidel sich mit einer Unzahl von Briefen, Karten, E-Mails und über 60 Anrufen herumschlagen mußte. Gefreut hat sie sich auch über einen Bericht der örtlichen Presse. Da war sie gut beschäftigt. Hoffentlich blieb noch Zeit für Kaffee und Kuchen.

Frage: Was wäre der Löns-Verband ohne Monika Seidel? Wahrscheinlich in einer anderen Vereinigung untergegangen oder nicht mehr existent. Das ist doch wohl die Realität. Und sie weist auch auf die Zukunft. Es soll aber an dieser Stelle nicht schwarz gemalt werden. Freuen wir uns über zahlreiche engagierte Mitglieder und einen funktionierenden Vorstand. Und wir wissen auch, Monika Seidel ist zäh und willensstark. Deshalb können wir zu recht hoffen, daß sie noch lange den Verband führen wird.

Liebe Monika Seidel, liebe Präsidentin. An dieser Stelle noch einmal nachträglich einen Glückwunsch zu deinem wunderschönen 80. Geburtstag. Gleichzeitig gratulieren wir dem Verband zu seiner Präsidentin. Was wären wir ohne sie?

*Walter Euhus*

*1. August 2020*





Klaus-R. Rose **Dunkle Wolken**  
**über der Heide**

Als im Jahre 1893 Hermann Löns in Hannover eine neue Heimat und bei dem „Hannoverschen Anzeiger“ als Mitarbeiter eine Anstellung fand, war die Welt in der Heide schon seit vielen Jahren nicht mehr in Ordnung.

Die Bauern in der Heide hatten über Jahrhunderte hinweg aufgrund der kargen Böden eine bescheidene Ackerwirtschaft betrieben. Jahr für Jahr wurde die übliche Fruchtfolge praktiziert, bei der regelmäßig hintereinander auf derselben Stelle Roggen angebaut wurde. Gelegentlich wurde die Fruchtfolge unterbrochen von Buchweizenanbau. Alle fünf bis sechs Jahre blieb der Acker für ein Jahr unbestellt als Brache liegen und wurde, wie auch dann die Getreidestoppeln, mit beweidet.

Gedüngt wurde mit großen Mengen Plaggenmist, wobei die Plaggen mühsam aus der Heide geschlagen, zum Stall gebracht und dort als Einstreu (statt Stroh) für das Vieh verwendet wurden. Vom bescheidenen Korn- und Strohertrag der Äcker wurde ein großer Teil der Ernährung des Viehbestandes gebraucht.

Mit dieser oftmals einseitig ausgerichteten Struktur waren diese meist von der Fläche her sehr großen Heidehöfe (oftmals mehr als 100 ha groß) entsprechenden Risiken ausgesetzt. Zu den Höfen gehörten in der Regel auch größere Forstanteile. Waren die Korn- und Holzpreise für eine längere Zeit unter Preisdruck, mussten diese Güter ums wirtschaftliche Überleben kämpfen. Standen nicht die entsprechenden Reserven zur Verfügung oder waren sie bereits aufgebraucht, musste verkauft werden. Das erste große Höfesterben in der Heide setzte aufgrund der wirtschaftlichen Lage bereits um 1860 ein. In dieser Zeit fielen nicht nur die Holzpreise dramatisch, sondern auch die Nachfrage nach typischen Heideprodukten sank rapide.

Nun wurde es erstmals für viele der Bauernstellen schwierig, sich über Wasser zu halten. Viele gerieten in Schulden und waren nicht mehr überlebensfähig. Die Heidebauernwirtschaft alten Stils, die ganz wesentlich durch die Nutzung von Heidschnucken, Honigbienen, Holz und Feldfrüchten ihre Erträge erzielte, hatte Konkurrenz bekommen. Die Preise für ihre wichtigsten Produkte Wolle, Honig, Wachs, Bau und Grubenholz verfielen in dem Maße wie Importe von Baumwolle aus Asien, Schafwolle aus Australien und Neuseeland, Rohrzucker aus der Karibik, Kunstharz sowie Importholz aus Rußland und Skandinavien per Schiff die deutschen Märkte eroberten.

Diese unaufhaltsame Entwicklung veranlasste bereits die Königliche Hannoversche Regierung, über die Situation ihrer Heidebauern nachzudenken und Entschlüsse zu fassen. Die besseren Heideböden, nämlich lehmige und anlehmige sowie solche, auf denen Wald wuchs, sollten zu Äckern umgebrochen werden. Auf den ärmeren, dafür ungeeigneten Heideflächen oder Sandfeldern dagegen sollte wieder Wald entstehen. Man wollte damit zwei Ziele erreichen: Nicht nur als Einnahmequelle und um dem herrschenden Holzbedarf abzuwehren, sondern auch zur Verbesserung des lokalen Klimas mit beizutragen. Das Fehlen des Waldes über meilenweite Landstriche hatte nämlich zu einem windig-rauen Klima und zu alljährlichen Sandverwehungen auf der Wintersaat geführt. Um das praktisch nun umzusetzen, war der Staat gefragt. Da den Heidebauern das Kapital für die Aufforstung ihrer Heidflächen fehlte und sie die Erfahrung mit der Anpflanzung und Pflege des Waldes nicht hatten, sah sich die hannoversche und später verstärkt die (preußisch) hannoversche Provinzialregierung in der Pflicht, hier Pionierarbeit zu leisten. Die staatliche Forstverwaltung bekam den Auftrag, Heide-

Land anzukaufen und mit der Aufforstung zu beginnen. Das agrarpolitische Ziel war es, den Bauern in den schlechtesten und entlegensten Strichen der Heide die Möglichkeit des Verkaufs zu einem angemessenen Preis zu bieten. Möglichst sollten zusammenhängende große Flächen gekauft werden, um die Verwaltung und Bewirtschaftung zu erleichtern.

Gerade um die Zeit um die Jahrhundertwende, als Hermann Löns die Schönheit der Heide entdeckt und mit seinen Jagderzählungen (Mein grünes Buch, 1901) und Naturschilderungen (Mein braunes Buch, 1907) so eindrucksvoll und erfolgreich viel Begeisterung in der Bevölkerung erweckt hatte, setzten verstärkt die Ankäufe ein.

Zur großen Überraschung der Regierungsstellen war die Verkaufsbereitschaft der Bauern und damit das Flächenangebot groß. Höfe, die nur ertragschwache Äcker und zu wenig Heuwiesen besaßen, standen ganz und gar zum Verkauf. Sie standen am meisten unter wirtschaftlichem Zwang. Wo die Verhältnisse besser waren, stießen die Bauern nur die geringeren Heiden ab und intensivierten den Betrieb auf der Restfläche. Die eigentliche Heidefläche wurde aber durch diese neue Kulturarbeit immer kleiner. Löns versuchte, durch seine heimatlichen Naturbilder und Romane dieser Entwicklung der Vernichtung der Heide dagegen zu halten und seinen Lesern die Einzigartigkeit dieser Landschaft näherzubringen. Sein Bemühen war nicht erfolglos geblieben. Durch die stetig steigende Auflage seiner Bücher hatten die Menschen begriffen, dass hier etwas unwiederbringlich verloren zu gehen drohte.

Wie bereits berichtet, hatte schon die Hannoversche Forstverwaltung um 1860 begonnen, ganze Güter aufzukaufen. Der erste Hof, den sie damals erwerben konnten, war der einstellige Hof Sellhorn. Hier wurde hernach als erstes eine Försterstelle eingerichtet. Im gleichen Jahr verkauften die Schneverdinger im Zuge der Gemeinheitsteilung den 1.200 Morgen (300 ha) großen Teil der Osterheide, der auf der Ostseite der Harburger Chaussee, der heutigen Bundesstraße 3, lag. Dann folgten die beiden Höfe in Heimbuch, ebenso konnten sie größere Flächen im Nordteil der Lüneburger Heide um Barrl im Westen und um Ehrhorn aufkaufen. Man hatte das Ziel, eine zusammenhängende Aufforstungsfläche von 1.600 Hektar zusammenzustellen. Durch weitere Käufe in den folgenden Jahrzehnten und bis in unsere heutige Zeit hinein, vergrößerte der Forstfiskus, der heute den Namen

Niedersächsische Landesforsten trägt und zu den größten Waldeigentümern in Niedersachsen zählt, seinen Grundbesitz in der Heideregion stetig. Für die Verwaltung dieser Flächen sind die Forstämter Sellhorn (mit rund 14.000 ha Waldfläche), Oerrel (15.000 ha) und Unterlüß (19.500 ha) zuständig.

Neben dem Forstfiskus gab es damals noch weitere Stellen, die am Ankauf von Heidflächen zur Aufforstung interessiert waren. Zu nennen wäre hier die Klosterkammer Hannover, die bereits seit der Reformation nach Einziehung des Vermögens der katholischen Klöster über erheblichen Grundbesitz in der Heide verfügte. Auch in der Zeit vor und nach 1900 vergrößerte die Klosterkammer kontinuierlich weiter ihren Besitz. Sie erwarb schließlich größere Flächen in Scharrl westlich von Heber, Benninghöfen und auf der Bispinger Heide. Räumlich hiervon getrennt kamen 1899 drei der vier Höfe in Wehlen dazu. Das Klosterforstamt Soltau verwaltet heute allein 14.200 ha in der Lüneburger Heide.

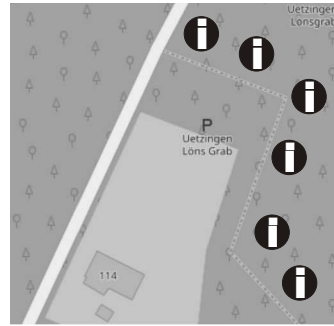
Als dritter Kauf-Mitkonkurrent trat ab 1909 der Verein Naturschutzpark, kurz VNP genannt, auf. Er war seinerzeit von privater Seite gegründet worden, um besonders die wertvollen Heideflächen rund um den Wilseder Berg vor Zerstörung und Aufsiedelung zu retten. Besonders der Egestorfer Pastor Bode machte sich um den Ankauf der Flächen verdient. Er stand auch, das wissen wir zuverlässig, mit Hermann Löns in Kontakt darüber, der seine Pläne tatkräftig unterstützte. Löns dürfte sicherlich in dieser Sache einige Male Wilsede besucht haben. Mit Hilfe einer staatlichen Lotterie konnten dann auch erhebliche Flächen um den Zentralort Wilsede erworben werden. Heute verfügt der VNP in der Lüneburger Heide über Eigentumsflächen von 7.878 ha. Gemäß seinem Vereinszweck sind hauptsächlich Heide- (4.500 ha) und Waldflächen (2.500 ha) um das Gebiet um Niederhaverbeck verteilt.

In diesem Zusammenhang ist noch erwähnenswert, dass sich auch vermögende Privatleute – insbesondere Kaufleute und Industrielle aus Hamburg, Lüneburg, Berlin, Winsen/L. und Soltau – gegen Ende des 19. Jahrhunderts an der begonnenen Ankaufspolitik beteiligten. Inzwischen wurde nämlich die Aufforstung der sterilen Heide als große vaterländische Aufgabe angesehen und auch entsprechend propagiert.

Viele dieser seinerzeit sehr großen Besitzflächen sind wieder aufgelöst und meist durch Verkauf in das Eigentum der drei großen staatlichen bzw. halbstaatlichen Aufkäufer gekommen.

# Neue Info-Tafeln zu Hermann Löns und dem Löns-Verband

Entlang der Zuwegung zum Löns-Grab läßt Herr Indorf von der Firma Indorf-Apparatebau mehrere Info-Tafeln aufstellen.  
(Nach Montage erfolgt Bericht)



VERBAND DER HERMANN-LÖNS-KREISE  
IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH e.V.  
[www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)

Auf der Lüneburger Heide,  
In dem wunderschönen Land,  
Ging ich auf und ging ich unter,  
Allerlei am Weg ich fand...

*Hermann Löns*  
Journalist - Schriftsteller -  
Naturschützer

Besuchen Sie das Löns-Fach-  
eritage-Museum  
und das Löns-Zimmer  
im Museum am  
Rathmannhof in Uetzingen.

Übersicht des Museums am  
[www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)

Drei davon hat er für unseren  
Verband reserviert.

Die farbigen Tafeln, für deren Inhalt  
und Gestaltung der Löns-Verband  
verantwortlich zeichnet, haben ein  
Format von 90 x 90 cm und enthalten  
Löns-Zitate, Angaben zum Lebens-  
lauf von Hermann Löns und Infor-  
mationen zum Löns-Verband.

Die Tafeln werden von Herrn Indorf  
auf eigene Kosten angefertigt und  
aufgestellt.

Dafür vielen Dank!

Die Natur  
ist unser Jungbrunnen,  
Keine Hygiene,  
keine Volkswohlfahrt  
kann uns das geben,  
was die Natur uns  
bietet.

*Hermann Löns*  
Journalist - Schriftsteller - Naturschützer

VERBAND DER HERMANN-LÖNS-KREISE  
IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH e.V.  
[www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)

**Unsere Aufgaben und Ziele:** Pflege und Förderung kultureller Beziehungen auf den Gebieten der Literatur, des dichterischen Vertragswesens, des Kunstschaffens, der Heimatpflege sowie des Natur- und Umweltschutzes in Zusammenhang mit Hermann Löns • Sicherung und Anerkennung des literarischen Werkes und Nachlasses von Hermann Löns • Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten und öffentlichen Veranstaltungen zu seinem Werk • Förderung der Heimatforschung und -pflege in seinem Sinne • Würdigung seiner Bedeutung als Naturschützer und Wegbereiter des Umweltschutzes • Pflege und Förderung der Gedenk- und Ehrenmale für Hermann Löns.

VERBAND DER HERMANN-LÖNS-KREISE  
IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH e.V.  
[www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)

Lass Deine Augen offen sein,  
geschlossen Deinen Mund,  
und wandle still, so werden Dir  
geheime Dinge kund.

*Hermann Löns*  
Journalist - Schriftsteller - Naturschützer

Hermann Löns der Dichter, Schriftsteller, Naturschützer, Jäger und Heger wurde am 29. August 1866 in Kalm in Westpreußen geboren. Am 26. September 1914 ist er im Ersten Weltkrieg bei Loivre in Frankreich gefallen. Löns gehört zu den großen Erfolgsautoren der deutschen Literatur. Schon 50 Jahre nach seinem Tod waren seine Bücher in einer Gesamtauflage von 11 Millionen verbreitet. Seine Jagd- und Tiergeschichten wie auch seine Naturschilderungen haben in ihrer poetischen Schlichtheit und Wahrhaftigkeit nicht ihresgleichen. Er förderte schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit scharfen Worten und spitzer Feder als einer der ersten Naturschützer die Schonung und Erhaltung aller Tiergattungen und Pflanzenarten in ihrer natürlichen Umgebung.

**Ein Flohmarktfund von Peter Loeh gab den Anlaß zu diesem Artikel. Bei einer Haushaltauflösung fiel ihm diese Medaille in die Hände.**

Leider ist nichts Näheres über die Medaille bekannt. Sie ist mit einem Silberstempel versehen und stammt mutmaßlich aus den 30er Jahren.

Weder der Künstler, die Prägeanstalt noch der Anlaß der Ausgabe ist bekannt. Es gibt aber eine große Zahl von Gedenkmünzen und -medaillen mit Löns-Motiven. Walter Euhus hat dieser Thematik in seinem Buch „Hermann Löns künstlerisch dargestellt“ ein ganzes Kapitel gewidmet.

Die folgenden Seiten enthalten einige Auszüge aus diesem Kapitel.



In diesem Text wird eine kleine Auswahl der Plaketten und Bildnisplatten gezeigt. Sie sind als Metallrelief gearbeitet und ähneln sich in Aussehen und Ausführung.

Zahlreiche Löns-Denkmal- und -Steine zieren Bildnisplatten namhafter Künstler, die Hermann Löns darstellen. In diesem Text soll nicht die Geschichte dieser Erinnerungsstätten geschildert werden. Dafür sind sie zu umfangreich. Eine Auflistung hat Gerhard Zahmel in einer aufwendigen Arbeit erstellt, 2007 in 3. Auflage erschienen in einer Broschüre des „Verbandes der Hermann-Löns-Kreise in Deutschland und Österreich“. Die meisten Arbeiten enthalten keine Hinweise auf den Künstler, der die Vorlage schuf. Die Abbildungen zeigen Löns in der Seitenansicht, wie sie den sehr ähnlichen Reliefarbeiten von Erich Fricke oder G. Hahn, beide Hannover, entsprechen. Für andere Arbeiten – Blick nach halblinks – ist offensichtlich das Ölbild von W. Kricheldorf, Celle, Vorlage. Die Frontansichten dürften nach dem Foto von Fritz Wellhausen gearbeitet sein.

Die Arbeiten befinden sich in verschiedenen Sammlungen (u.a. Karl-Rolf Lückel, Bad Berleburg, Dr. Rolf Brunk, Hattersheim; Klaus Engling, Bockelskamp; Walter Euhus, Langenhagen).

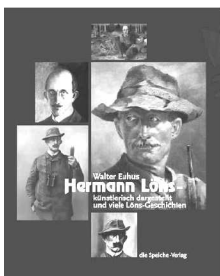


*Offizielle, limitierte Gedenkmedaille der Stadt Walsrode (ausgeführt in Feinsilber und versilbert) 1984 anlässlich des 70. Todestages von Hermann Löns herausgegeben. Auf der Rückseite ist das Heidemuseum in Walsrode abgebildet*

Fritz Klein berichtet in „Das neue Her-mann Löns-Brevier“, Landbuch Verlag Hannover, 1986, über einen mit 5.000 RM dotierten Literaturpreis, den die Hermann-Löns-Gesellschaft – im Mai 1939 wurden alle bestehenden Lönsgemeinschaften unter dieser Bezeichnung zusammen-gefaßt – vergab. Diesem Preis wurde als Erinnerungsgabe eine in der Porzellanmanufaktur Fürstenberg gebrannte Löns-Medaille beigegeben. Diese 165 mm im Durchmesser messende Porzellan-Medaille wurde am 29. August 1943 an Paul Burre verliehen für seinen Roman „Es reiten die wilden Jäger“, „in dem Landschaft und Wesen unserer niedersächsischen Heimat im Spiegel vergangener Zeiten und Menschen Gestalt werden“, Eine weitere Porzellan-Medaille befindet sich im Bomann-Museums in Celle. Sie wurde aus einem Nachlaß übernommen. Weitere Informationen dazu liegen nicht vor.



Der Schaumburg-Lippische-Heimatverein in Verbindung mit der Volksbank Bückeburg ließ diese silberne Gedenkmedaille in einer Auflage von 500 Stück prägen zur Erinnerung an die Zeit, die Löns in Bückeburg verbrachte. Auf der Rückseite ist das Schaumburg-Lippische Heimatmuseum abgebildet



*Alle Abbildungen wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors dem Buch „Hermann Löns – künstlerisch dargestellt“ entnommen. Die Texte wurden leicht bearbeitet und ggf. gekürzt.*

## Kassenprüferbericht

für das Jahr 2019

Am 31. Oktober 2020 prüften die Kasse des Löns-Verbandes für 2019 im Löns-Büro in Walsrode:

1. Frau Helga Seebeck
2. Herr Walter Seidel (als Vertreter von Frau Netter)

in Gegenwart der Präsidentin Monika Seidel

Zur Verfügungen standen:  
die Rechnungen sowie  
die Konto-Auszüge der  
Kreissparkasse Walsrode  
und der Volksbank Walsrode.

### **Beanstandungen hat es nicht gegeben.**

Die Unterlagen waren vom Steuerberater Frank Wibbertmann, Walsrode, zusammengestellt.

Walsrode, den 31. Oktober 2020

*gez. Helga Seebeck*

*gez. Walter Seidel*

*gez. Monika Seidel*

Konkrete Zahlen wollen wir aus Sicherheitsgründen nicht veröffentlichen, sie stehen aber bei Anfrage bei Monika Seidel jederzeit auf Abruf bereit.

## Löns-Woche 2021

vom 23. 8. - 29.8.2021

Wir wissen alle noch nicht, wie sich das Jahr 2021 gestalten wird, wollen für die Planung unserer Mitglieder aber jetzt schon einmal die vorgesehenen Termin der Löns-Woche 2021 bekanntgeben:

Freitag, 27. 8. 14.00 – 19.00 Uhr

Fahrt in die Heide mit Kutschfahrt und Picknick

Sonnabend, 28. 8. 15.00 – 17.00 Uhr

Kaffeetrinken im Heidemuseum mit Programm

Sonntag, 29. 8. 10.00 Uhr

JHV im Heidemuseum

12.00 Uhr

Mittagessen in der Eckernworth

15.00 Uhr

Feierstunde am Löns-Grab mit Festrede

anschl. ca. 17.00 Uhr

Abschluss im Heidemuseum mit Kaffeetrinken

Hierzu lade ich schon heute herzlich ein und hoffe, dass alle gesund bleiben und wir uns dann wiedersehen können.

*Monika Seidel, Präsidentin*



Ein bisher kaum bekannter Löns-Freund

# Bruno Theek

## „Der rote Pastor“



Bei meinen Harzforschungen über Löns und W. Voigt stieß ich auf interessante Details.

Der Pastor Bruno Theek wurde 1891 in Berlin Wedding als Kind einer Proletarierfamilie geboren und starb hochbetagt 1990 in Berlin.

1910 verdingte er sich auf der Hamburger Werft Blohm und Voß, um das harte Leben der Schiffbauer kennen zu lernen. Von hier aus unternahm er Wanderungen in die Lüneburger Heide. Hier begegnete ihm in Müden der „Dichter-Sonderling“ Hermann Löns.

„ Mit ihm habe ich in der Folgezeit, als ich längst nicht mehr in Hamburg weilte, manche erlebnisreiche Wanderung kreuz und quer durch die damals noch so unberührte Heide unternommen und manche Nacht draußen und drinnen durchschwärmt.

Mit der Angel in der Hand standen wir beide am Zusammenfluß der Wietze und Örtze, und ich höre noch manchmal den eigenartigen Klang seiner Stimme und die Erregung darin wenn er, neben mir im bienendurchsummten Heidekraut, von einem seltsamen Erlebnis mit der Tierwelt phantasierte oder mich zur Teilnahme an einen Jagdausflug überreden wollte, wozu ich mich aber nie verstehen konnte.

“

Ebenso wie Löns besaß Theek viel Sinn für Gerechtigkeit und fühlte sich den nicht so begüterten Schichten der Bevölkerung zugetan. Seine Seelsorge und Pastorentätigkeit ging so weit, daß er den Nazis lästig wurde und sie ihn am 2.10.1941 einsperrten und ins KZ Dachau überführten.\* Er leitete dort zeitweilig die Bibliothek und las Heiligabend 1941 aus dem Löns-Buch „Mümmelmann“, zitierte Löns und spendete somit Hoffnung und Mut in einer schwierigen Zeit.

*Peter Loeh*

\* 1940 begann die SS damit, alle Geistlichen, unabhängig von der Konfession, aus verschiedenen Konzentrationslagern ins Lager Dachau zu überstellen. Die Geistlichen wurden in den drei nebeneinander liegenden Wohnbaracken Block 26, 28 und 30 untergebracht. Bruno Theek war nach 1945 erster Bürgermeister der Stadt Ludwigslust, und ist Ehrenbürger der Stadt.



Welcher Lönsfreund kennt nicht sein bezauberndes Weihnachtsmärchen „Der allererste Weihnachtsbaum“. Darin erzählt unser Dichter die möglicherweise wahre Geschichte wie der Weihnachtsmann einmal ärgerlich durch den Wald ging, weil er keine rechte Freude an seiner Tätigkeit mehr hatte, weil sich die Kinder zwar über das Spielzeug und die Süßigkeiten freuten, aber eben nicht sehr, sie sollten aber jubeln und singen, das taten sie freilich nur noch selten, denn offenbar war alles viel zu selbstverständlich geworden.

Wie mag es dem Weihnachtsmann heute ergehen, wenn er den lauten, ebenso billigen wie kostspieligen Weihnachtsrummel mit seinem grellen Talmiglanz betrachtet? Es versteht sich scheinbar alles von selbst – jedenfalls in einigen Teilen der Welt, die gewöhnlich als „der Westen“ bezeichnet werden.

In diesem Jahr könnte die angeblich stillste Zeit im Jahr wirklich etwas anders verlaufen, als in den letzten Jahrzehnten. Was auf die Coronapandemie zurückzuführen ist. Niemand weiß genau, woher das Covid-19 Virus tatsächlich gekommen ist; es könnte tatsächlich aus dem Fernen Osten stammen, wo vieles in den Kochtopf bzw. auf den Teller oder in die EBSchale kommt, wovon viele Bewohner des „Westens“ keine blasse Ahnung haben. Es könnte aber auch aus der militärischen Teufelsküche einer Großmacht entkommen sein. Noch weniger wissen wir, wie mit dem Virus umgegangen werden sollte.

Die prekären Umstände unserer Tage zeigen wieder einmal mehr als deutlich, wie recht Hermann Löns schon vor über einhundert Jahren mit seinen Überlegungen zu Tier- und Landschaftsschutz hatte. Löns, den Übelmeinende gerne als fanatischen Jäger brandmarken wollen, wußte genau, was gut ist für die Natur und daß der Tierschutz immer auch dem Schutz der Menschen dient. In seinen Schriften weist er – direkt und indirekt – auch immer wieder daraufhin, wie wichtig der Respekt des Menschen vor der Natur ist und selbstverständlich auch der Respekt der Menschen voreinander. Auf die Gefahr einer hemmungslosen Ausbeutung der Natur weist unser Dichter in manchen Gedichten wie dem „Bohrturm“ und der „Verkoppelung“ aus dem Blauen Buch oder auch in dem Roman „Da hinten in der Heide“, in dem es gelingt, Ölbohrungen und den Bau einer Kalimine in der Heide zu verhindern. Löns hat auch in zahlreichen Beiträgen für Zeitschriften und Vorträgen den Landschafts- und Tierschutzgedanken mit Nachdruck verfochten. Er würde heute gewiss auch für den Klimaschutz eintreten, freilich nicht auf eine so fragwürdige Weise wie Greta Tunberg und ihre Hintermänner oder auf eine ebenso plumpe wie wirkungsarme Weise wie die Europäische Union.

Wie groß die Gefahr für Mensch und Natur tatsächlich ist, erfahren wir tagtäglich, wenn wir zum Beispiel von den verantwortungslosen Rodungen des brasilianischen Regenwaldes oder von einem Tiefseebergbau, der irreparable Schäden an den Ökosystemen der Ozeane anrichten würde, erfahren. Daß die Politik, auch und gerade die sogenannten Ökoparteien nicht ernstlich an Tier- und Landschaftsschutz interessiert sind, beweisen einige abschreckende Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit Wiens. Im Nordosten der Stadt wurde ein Landschaftsschutzgebiet auf dem eine Zieselpopulation wohnte, ohne weiteres einer Wohnbaugenossenschaft überlassen, ohne daß die grüne Vizebürgermeisterin nennenswerten Widerstand geleistet hätte. Ebenso wenig kümmerten sich die Grünen, die zehn Jahre lang in der Wiener Stadtregierung saßen, um die Lobau, eine Aulandschaft im Südosten Wiens, die vom Austrocknen bedroht ist.

Hermann Löns hat die zahlreichen Gefahren, die der Natur und damit dem Menschen drohen, klar erkannt und in seinen Schriften thematisiert. Hoffen wir, daß es doch noch nicht zu spät sein möge und wir nicht bald den allerletzten Weihnachtsbaum in unserem Heim stehen haben.

*Harald Mortenthaler*

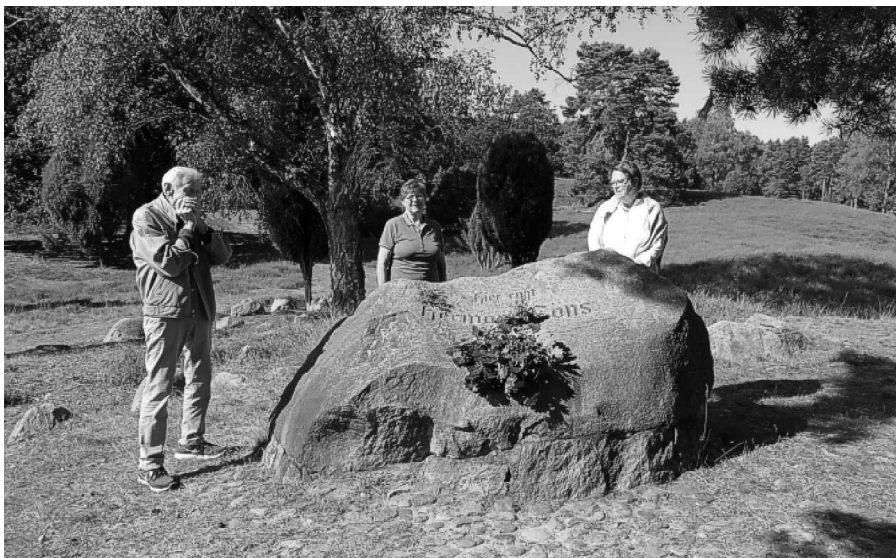


## 154. Geburtstag von Hermann Löns

Wegen der in diesem Jahr herrschenden Corona-Krise konnte leider die traditionelle Löns-Woche nicht stattfinden.

Bei herrlichem Sonnenschein hatten sich aber trotzdem einige Löns-Freunde, unter ihnen auch Bernd Löckener und Sohn Alexander aus Münster, auf den Weg gemacht und einen Bruch am Grab niedergelegt.

Walsrodes Bürgermeisterin Helma Spöring dankte in einer kleinen Ansprache den Gästen für ihr Kommen und Monika Seidel für den aus Eichenlaub, Ginster, Wacholder, Vogelbeeren und Wegwarte gebundenen Bruch. Albrecht Dyck stimmte spontan mit seiner Mundharmonika „Rosemarie“ an und Monika Seidel sang alleine (weil das Singen in Gruppen noch verboten war) alle vier Strophen dazu. Ein kleiner Rundgang durch die noch schön blühende Heide beendete die „Feierstunde“.



*Helma Spöring und Monika Seidel legten anlässlich des 154. Geburtstages von Hermann Löns einen Bruch am Grab des Heidedichters nieder. Albrecht Dyck spielte auf der Mundharmonika.*

## AUS DER MITGLIEDSCHAFT



*Löns-Freund Peter Loeh am Löns-Stein in der Gosdaer Heide in der Nähe der Grenze zu Polen.*



*Jan Wenke mit dem frisch beschrifteten Löns-Stein.*

Am Waldessaum zwischen Döbern und Gosda liegt ein Findling, der an Löns erinnert. Jagdgenossen aus Döbern sollen in den 1920er-Jahren als erste zwischen Birken und Heidekraut ihrem Idol mit diesem Stein ein Denkmal gesetzt haben. Die Gosdaer Heide liegt in Brandenburg südlich von Cottbus und Forst. Peter Loeh, eines unserer aktivsten Mitglieder im Verband mit viel Eigeninitiative, schickte diese Bilder. Er schreibt dazu, daß er am 29. September, dem Todestag von Hermann Löns, am Löns-Stein in der Gosdaer Heide Blumen niedergelegt und Heidekraut gepflanzt hat.

Ein Jagdfreund von Peter Loeh, Herr Jan Wenke, hat dankenswerterweise die Schrift auf dem Löns-Stein erneuert. Sie war total verblühen. Bei der Gelegenheit berichtet Peter Loeh, daß auch die Großmutter von Jan Wenke, Frau Margit Wenke, sich regelmäßig um den Löns-Stein kümmert.

Wenn die beiden Wenkes auch nicht Mitglieder unseres Verbandes sind, so gebührt ihnen für ihre Arbeit doch unser Dank!



## Professor Dr. Fritz Fricke verstorben

Kurz vor seinem 80. Geburtstag verstarb in Walsrode Prof. Dr. Fritz Fricke. Prof. Dr. Fritz Fricke war von 1995 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 2006 als Professor an der Hochschule Bremerhaven tätig. Er vertrat im Studiengang Fertigungstechnik das Fachgebiet Sondermaschinen und Anlagen.

In unserem Verband war er viele Jahre Vorstandsmitglied, verwaltete die Mitgliederlisten und engagierte sich maßgeblich für die Entstehung, Gestaltung und Vermarktung der Löns-Briefmarke sowie des Ersttagsblattes und -Briefes. Auch für die von Marlies Leonardy-Rex erschaffene Löns-Statue, die vor seinem Haus in der Hermann-Löns-Straße 9 steht, setzte er sich aktiv ein.

Professor Fricke war auch als Verantwortlicher für Öffentlichkeitsarbeit für unseren Verband tätig. In dieser Funktion gestaltete er unter anderem auch die Homepage unseres Verbandes.

Monika Seidel, unsere Verbandspräsidentin, über Professor Fricke:

*„Fritz und ich kannten uns über 75 Jahre. Wir wurden zusammen eingeschult, begegneten uns außerhalb der Schule, z.B. bei den Tanzkursen oder auf der Straße, und in den letzten Jahren auch bei Klassentreffen und Hermann-Löns-Sitzungen. Seinen Computer hatte er damals dem Löns-Verband überlassen und mir den Umgang damit gezeigt.“*

Wir verlieren mit Professor Fritz Fricke einen langjährigen und stets hilfsbereiten Löns-Freund, an den wir uns sicher gerne erinnern werden.

Am 18. Juni 2020 verstarb im 81. Lebensjahr unser Löns-Mitglied

### **Karl Fischer**

aus Stelingen, einem Ortsteil der Stadt Garbsen.

Karl Fischer war weit über Stelingen bekannt als Naturfreund und Heimatforscher. Er schrieb 10 Bücher zu Naturthemen, Lyrik und Kurzgeschichten. Der in Hannover geborene Fischer wurde früh SPD-Mitglied, war Mitglied des Gemeinderates und Ortsbürgermeister von Stelingen, später Ratsmitglied der Stadt Garbsen und über 20 Jahre Aufsichtsratsmitglied der Hannoverschen Volksbank. In früheren Jahren war er Fußball-Spieler und -Trainer, betätigte sich später in der ländlichen Erwachsenenbildung, war ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter, Verfechter der Baumschutzsatzung und Mitbegründer des Naturschutzbundes (Nabu) der Stadt Garbsen. Er sensibilisierte die Menschen für die Natur, von Kita-Kindern bis zu Senioren. Fischer war Gründer des AWO-Ortsvereins, Mitglied der Feuerwehr und im Heimatbund sowie Ehrenmitglied im örtlichen Sportverein. Für sein jahrzehntelanges Engagement erhielt Fischer 2009 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Karl Fischer bewunderte die Lönssche Art, die Natur zu beschreiben. Löns zu Ehren sorgte er 2008 für den Lönsstein am höchsten Punkt Garbsens (66,64 m) auf dem Stelinger Berg.

*Walter Euhus, 2. Juli 2020*



*Karl Fischer • Die Einweihung des Löns-Steins auf dem Stelinger Berg, (links Karl Fischer)*

## DIES UND DAS / AUS DER MITGLIEDSCHAFT



Der Löns-Verband trauert um seine Mitglieder

Prof. Dr. Fritz Fricke, Walsrode  
Joachim Müller, Hannover

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren



### Zahlungserinnerung

Einige Selbstzahler haben ihren Beitrag für das Jahr 2020 noch nicht bezahlt! Wir sind zwar nicht mehr jung, brauchen das Geld aber trotzdem!



Anzeige

### HEIMATGESCHICHTE EINMAL ANDERS



**Menschen, die Geschichte geschrieben haben**

Jetzt auf DVD • Auch als 3er-Box

### Einzel-DVD Je 19,90 Euro

- Hermann Löns
- Schäfer Ast
- Hans Eidig
- Johann Peter Eckermann
- Herzogin Dorothea
- Der Heidepaster

#### 3er-DVD-Box 1

Heidepaster/Eckermann/Dorothea  
49,90 Euro

#### 3er-DVD-Box 2

Hermann Löns/Schäfer Ast/Hans Eidig  
49,90 Euro

[www.dokupro-dvd.de](http://www.dokupro-dvd.de)  
E-Mail [jas-press@ewetel.net](mailto:jas-press@ewetel.net)

Bestellungen an

Bestellservice **04183/989941** **DOKUPRO**

Dokupro-Film Jürgen A. Schulz  
Hinnerkstraße 7, 21271 Asendorf



VERBAND DER HERMANN-LÖNS-KREISE  
IN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH E.V.  
Geschäftsstelle: Flachsröten 4  
29664 Walsrode  
Tel.: 05161/6777, [www.loens-verband.de](http://www.loens-verband.de)

Präsidentin: Monika Seidel, Flachsröten 4, 29664 Walsrode, Tel. 05161/6777

E-Mail [seidel.walsrode@gmx.de](mailto:seidel.walsrode@gmx.de)

Vizepräsident: Harald Mortenthaler, Anastasius-Grün-Gasse 11/11

A-1180 Wien, Tel. 0043/699/10046140, E-Mail [h.mortenthaler@gmx.at](mailto:h.mortenthaler@gmx.at)

Vizepräsident: Heinz-Siegfried Strelow, M.A.,

Wilhelm-Kaune-Weg 25, 31319 Sehnde, Tel. 05138/616008

Pressesprecher und PR: Winfried Mende, Osterplatz 32, 31787 Hameln,

Tel. 05151/61491, E-Mail [winfried.mende@t-online.de](mailto:winfried.mende@t-online.de)

Referent für Öffentlichkeitsarbeit: Marc Meier zu Hartum, In der Mark 93,  
44869 Bochum-Wattenscheid, Tel. 02327/71559

Schatzmeister und Schriftführer: Walter Euhus, Deisterweg 15 B,

30851 Langenhagen, Tel. 0511/731474, E-Mail [w.euhus@t-online.de](mailto:w.euhus@t-online.de)

Geschäftskonten: Kreissparkasse Walsrode, IBAN DE80 2515 2375 0001 3418 90

Volksbank Lüneburger Heide eG, Walsrode, IBAN DE74 240 60 300 730 9094 800

***Wir bitten bei Umzügen oder Adressenänderungen  
umgehend die neue Anschrift dem Präsidium oder der  
Schriftleitung der Löns-Blätter mitzuteilen; damit  
sparen wir unnötige Ausgaben für Porti!***



***Vielen Dank an alle, die wieder zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben!***

## IMPRESSUM

### HERMANN - L Ö N S - B L Ä T T E R

Schriftleitung: Winfried Mende, Osterplatz 32, 31787 Hameln,

Tel. 05151/61491, E-Mail [winfried.mende@t-online.de](mailto:winfried.mende@t-online.de)

Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben die persönliche Auffassung der Verfasser wieder. Die Schriftleitung behält sich die redaktionelle Bearbeitung, einschließlich leichter Kürzungen der Beiträge vor. Kostenloser Abdruck nach vorheriger Genehmigung des Schriftleiters gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Bildnachweis: 1. US Montage W. Mende; S. 1 Johann Peter Hasenclever (1818-1853), Die Polizeistunde; S. 4, 10 Euhus; S. 5 Nationalpark Sallandse; S. 7, 8 Wikipedia; S. 13, 28, 31 Löns-Verband; S. 16 Wikipedia; S. 21, 29 Loeh; S. 21 Montage W. Mende; S. 31 Marinus van Reymerswaele, (1497-1567); 4. US anonym (ca. 1790) Reverend Robert Walker beim Eislauf

Die Hermann-Löns-Blätter erscheinen dreimal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Sollte der Inhalt oder die Gestaltung einzelner Seiten oder Teile dieses Heftes Rechte Dritter oder gesetzliche Bestimmungen verletzen oder in irgendeiner Form wettbewerbsrechtliche Probleme hervorbringen, so bitten wir unter Berufung auf § 8 Abs. 4 UWG, um eine angemessene, ausreichend erläuternde und schnelle Nachricht ohne Kostennote. Die Einschaltung eines Anwaltes, zur für den Herausgeber kostenpflichtigen Abmahnung, entspricht nicht dessen wirklichen oder mutmaßlichen Willen und würde damit einen Verstoß gegen § 13 Abs. 5 UWG, wegen Verfolgung sachfremder Ziele als beherrschendes Motiv der Verfahrenseinleitung, insbesondere einer Kostenzielungsabsicht als eigentliche Triebfeder, sowie einen Verstoß gegen die Schadensminderungspflicht darstellen.

ISSN0935-5316



2021



*Frohe  
Weihnacht  
und  
Guten  
Deutsch  
in's neue Jahr*

wünschen Präsidium  
und Schriftleitung des  
Hermann-Löns-Verbandes